

Jahren etwas getan ... Ein Blick auf die Uhr, und das so typische Läuten der Stationsglocken kündigt es an: Es folgt der Regionalzug nach Chur, den ich für die erste Teilstrecke besteigen möchte. Gezogen von einer Universallok der Reihe Ge 4/4<sup>II</sup> mit neun Wagen wird die ganze Bahnsteiglänge benötigt. Ich nehme am Fenster Platz und genieße die Aussicht. Doch die wird alsbald durch einen Tunnel gestört. Der ist aber nicht lang, denn ich befinde mich im Abschnitt «Bergünenstein», an der engsten Stelle des Tales in Richtung Filisur. Während die Kantonsstrasse im engen Bogen um den Felsen führt, weicht die Bahn in einen Tunnel aus. Auch hier sieht es noch sehr nach Rohbau aus. Von lieblicher Herbstlandschaft ist da noch nicht viel zu sehen. Es folgt nun ein sehr langer Tunnel. Mit zwei Windungen geht es jetzt bergab, eine Kehrschleife wird durchfahren, und ich erreiche den Schattenbahnhof Thusis. Hier haben neun Züge, in drei verschiedene Längen aufgeteilt, Platz. Auch ein Pendelzug kann auf einem separaten Stumpfgleis abgestellt werden. Gesteuert wird das Ganze in der Betriebszentrale, nein, nicht in Landquart! In Bergün sah ich einen PC stehen mit etlichen Digitalkomponenten nach dem Selectrix-Standard. Gesteuert wird die Anlage mit der Software «Railroad & CO» von Freiwald Software.

Nach einem kurzen Aufenthalt geht es wieder auf dem gleichem Weg zurück nach Bergün. Der Kondukteur fertigt den Zug ab, und der setzt sich in Richtung St. Moritz in Bewegung. Mal schauen, was ich da alles zu sehen bekomme. Ich fahre in einen Tunnel ein und erreiche ... die Ruinaulta. Wie konnte das passieren? Nun, der Fantasie der Modellbauer sind offenbar keine Grenzen gesetzt. Es wird gebaut, was einem gefällt. Mein Zug verlässt eine Steinschlaggalerie und fährt entlang des jungen wilden Rheins, vorbei an einigen von der Erosion geformten Steinsäulen. Über einen Lehnenviadukt geht es gleich wieder in einen Tunnel. Zuvor blicke ich aber noch einmal zum Wasser hinunter. Türkis schimmert es da, wild schäumend: der Rhein auf seinem weiten Weg bis in die Nordsee. Der Tunnel ist nicht besonders lang, aber am anderen Ende befinde ich mich plötzlich schon wieder in der Nähe von Thusis. Über mir ragt die stolze Burgruine Campi. Ihre dicken Mauern, aus Gips gegossen, die Steine eingeritzt und eingefärbt, schreckten sicher-



Während diese zwei Backpacker auf das Postauto warten ...



... füllt sich der Biergarten des Gasthofes mit Gästen aus Nah und Fern.



Diese zwei Herren hingegen gönnen ihrem Oldtimer und sich eine Pause an der Burgruine.

